

10 Amerias grammaticus

Amerias-1

Amerias grammaticus

Hoffmann, O.

Die Makedonen

Göttingen, 1906 pp. 2-16

Hoffmann 1906: PDF  
DGE: Amer.

R 22. 222

- 2 -

worfene Skizze, die einer breiteren Ausführung bedurfte. Diese gab FICK erst zehn Jahre später in KUHNS Zeitschrift für vergl. Sprachf. XXII 193-235 („Zum makedonischen Dialekte“). Da er für die Glossen S. 193-215 wiederum die kleine Ausgabe des Hesych zu Grunde legte, so blieben viele aus anderen Quellen bekannte makedonische Worte fort. Dafür kamen aber die „makedonischen Personennamen“ (S. 215-235) hinzu und wurden zum ersten Male sprachlich ausgebeutet. Unverändert durchzieht diesen Aufsatz die Anschauung, dass das Makedonische ein rein griechischer Dialekt war.

Die von FICK übergangenen Glossen trug im nächsten Jahre GMEYER in FLECKEISENS Jahrb. f. class. Philologie XXI (1875) 185-192 nach: für die Sprache brachten sie aber so gut wie gar keine Ausbeute.

Die Glossen des Hesych werden im allgemeinen ohne Angabe einer Quelle mit dem einfachen Zusatze »Μακεδόνες«, »ἐπὶ Μακεδόνων« angeführt. Nur bei zweien ist dem Ethnikon noch der Gewährsmann hinzugesetzt: die eine von ihnen stammt aus den Ἰλιόσσαι des Makedoniers Amerias, die andere aus den Briefen Alexanders des Grossen.

## 2. Amerias der Makedone.

Dieser Mann pflegt in der makedonischen Sprachenfrage eine bedeutende Rolle zu spielen. Denn es gilt allgemein als Tatsache, dass Alles, was wir vom Makedonischen wissen, auf ihn zurückgeht und dass auch die mit dem einfachen »Μακεδόνες« überlieferten Glossen sämtlich seinem Werke entstammen<sup>1)</sup>. Ja, man ist noch weiter gegangen. Man hat sich die grammatischen Arbeiten des Amerias (oder doch deren Benutzung durch seine Nachfolger) wesentlich aufs Makedonische beschränkt gedacht und deshalb alle mit Ἀμερίας überlieferten Glossen unbekannter Herkunft ohne Prüfung und ohne ein Wort der Begründung unter die makedonischen aufgenommen. Damit ist STREIZ, allerdings »dubitanter« (S. 34), vorgegangen, und alle Späteren bis herab auf KRETSCHMER und HATZIDAKIS sind ihm ohne Bedenken gefolgt. Wie weit dieses Zutrauen gerechtfertigt ist, das kann nur ein Überblick über Alles, was wir unter dem Namen des Amerias besitzen, zeigen.

1) PRUDIK de Alex. M. epist. comm. 13. KRETSCHMER Einl. 285.

Amerias gehört zu denjenigen älteren alexandrinischen Grammatikern, von deren Persönlichkeit wir wenig mehr als den Namen kennen. Er war von Geburt Makedone (*Ἀμερίας ὁ Μακεδών* Athenaeus IV 176c, e XV 681f) und verfasste ein Werk mit dem Titel »Γλώσσαι« (Athenaeus IV 176c, e, Schol. z. Apoll. Rhod. II 382 1280), ferner ein *Ῥιζοτομικόν*, aus dem Athenaeus XV 681f eine Bemerkung über die Pflanze *λιχρίς* anführt. Annähernd lässt sich seine Lebenszeit dadurch bestimmen, dass er zusammen mit Kleitarchos (Athenaeus VI 267c), Timachidas von Rhodos (Athenaeus III 114e IX 369a) und Neoptolemos von Parion (Apion bei Eust. 757, 19) genannt wird, und dass Aristarch, wie Herodian II, 79, 23 berichtet, gegen die von Zenodot und Amerias verfochtene Lesung *διὰ σπιδέος πεδίοιο* A 754 polemisierte, vgl. LCOHN bei PAULY-WISSOWA I 1827. Wir besitzen von seinen *Γλώσσαι* nur ein paar Splitter, die mit seinem Namen bei Hesych, Athenaeus und in den Scholien zu Apollonius Rhod. und Theokrit überliefert sind.

Wenn ein Grammatiker des III. Jahrh. den Beinamen *ὁ Μακεδών* führt, so folgt daraus keineswegs, dass er in seinen »Γλώσσαι« ausschliesslich den makedonischen Dialekt behandelte oder gar von seinen Nachfolgern nur als Quelle des Makedonischen benutzt und ausgeschrieben wurde. Den „Makedonen“ nannte man Amerias lediglich deshalb, weil er in Makedonien geboren war: weitergehende Schlüsse dürfen aus dem Beinamen allein nicht gezogen werden. Der Inhalt seines Werkes lässt sich nur mit Hilfe der Glossen selbst, die aus ihm angeführt werden, bestimmen. Aus ihnen heben sich als eine geschlossene Gruppe ab die

#### *Γλώσσαι Ὀμηρικά.*

Wie alle seine alexandrinischen Kollegen versuchte sich auch Amerias darin, den homerischen Wortschatz *κατὰ γλῶσσαν* zu erklären. Bei den wenigen Proben, die uns davon erhalten sind, fehlt überall die Angabe, auf welchen Dialekt Amerias seine Deutung gründete. Dass er vorzugsweise oder gar ausschliesslich solche homerische Worte, die sich im Makedonischen fanden, berücksichtigte und aus diesem Dialekte erklärte, ist unbewiesen und unwahrscheinlich. So scheiden denn diese homerischen Glossen des Amerias von vornherein aus den Quellen des Makedonischen aus. Es sind:

*ἐπήβολος* (β 319) δὲ ἀσφαλῆς· οὕτω καὶ Ἀμερίας ἀπέδωκεν ἐν ταῖς Γλώσσαις Schol. zu Apoll. Rhod. II 1280.

*κλίσιον* (ω 208) . . . ἐν ἑτέρῳ δὲ γράφει (*Ἄλλιος Διονύσιος*), ὅτι κλίσιον Ἀμερίας τὸ πρόστινον, ἴσως παρὰ Ἴωσιν, ὡς καὶ Ὅμηρος »περὶ δὲ κλίσιον θίε πάντη« Eustathius 1958, 1. *λαυκανίη* (X 325 Ω 642) . . . Ἀμερίας δὲ τὸν λαίμην καὶ τὸν βρόγχον Schol. z. Apoll. Rhod. II 192.

*λίσσον* τὸ ὄμαλόν, παρὰ τὸ λίαν ἴσον. Ἀμερίας δὲ ἐπὶ τοῦ ἐψηλοῦ αὐτὸ λαμβάνει Etym. Magn. 567, 13. Dazu Schol. z. Apollon. Rhod. II 384 Ἀμερίας δὲ ἐν γλώσσαις λίσσον τὸ ἐψηλὸν ἀποδίδωσιν. Vgl. aus Hesych *λίσση*: *λεία* neben *λίσσον*: *ἄναπτες*, *ἀπότομον*, *ἐψηλόν*. Wenn die Zusammenstellung von *λίσσος* in der Bedeutung „hoch“ mit alban. *lis* „Eiche, Baum“ (Hahn Alban. Stud. I 227) richtig wäre, so hätte Amerias bei der Erklärung des homerischen *λίσσος* an ein nichtgriechisches Wort gedacht, das er möglicherweise in seiner Heimat gehört haben könnte. Aber diese Etymologie ist falsch und verdiente nicht, von GMEXER FJ. 188 wieder erwähnt zu werden<sup>2)</sup>. Amerias hat seine Deutung nicht aus einem entlegenen Winkel geholt, sondern auf den gemeingriechischen Gebrauch des Wortes gegründet. Von Homer an sind die Adjektive *λίσση*, *λίς* (μ 64 79) und *λίσσός* in der Sprache der Dichtung Beiworte der *πέτρα* und bezeichnen eine Felswand, die glatt und schroff abstürzt, besonders den steilen Küstenfelsen, der nackt aus dem Meere emporsteigt<sup>3)</sup>. Die zwei Deutungen des Altertums sind also beide richtig, und doch wird keine von ihnen dem Worte ganz gerecht: denn jede hebt von den zwei in *λίσσός* mit einander verbundenen Eigenschaften nur die eine hervor. Es ist deshalb auch bedenklich, mit den meisten der modernen Erklärer von einer Grundbedeutung „glatt, eben“ auszugehen und entweder *λίτος* und *λείτος*<sup>4)</sup> (LOBECK Prolog. 298 ABRENS Kl. Schr. I 471

2) Schon lautlich lässt sich *λίσσος* gar nicht mit alban. *lis* verbinden, da dieses als Lehnwort aus altbulg. *lěsu* entstanden ist.

3) *Ἰσὶ δὲ τις λίσση ἀλπεῖα τε εἰς ἅλα πέτρα* γ 293, *λίσση δ' ἀναδέδρομο πέτρα* ε 412 κ 4 (danach gebildet *ἀνέτεινε λίσση πέτρα* Diodor XX 41, 2 von einer aus der Gebirgsschlucht sich erhebenden Felswand). Vgl. den Stadtnamen *λίσσος* an der kretischen Küste.

4) Dass für Homer *λίσσος* und *λείτος* nicht verwandte, sondern direkt entgegengesetzte Begriffe waren, geht aus ε 401 ff. deutlich hervor. Nach dem Odysseus von der Verderben drohenden *λίσση πέτρα*, an der er fast

CURTIVS GE.<sup>6</sup> 367 PRELLWITZ GE. 178 184) oder german. *slēhta* „schlicht, eben“ (SUTTERLIN IF. IV 96) zum Vergleiche heranzuziehen. Will man überhaupt auf eine einfache Vorstellung zurückgehen, so liegt der Begriff des „Kahlen“ am nächsten (vgl. *λισσοῦς* . . . *τοὺς ἠσυχῆ φαλακροῦς* Hes.). Ihn legt auch DITTENBERGER seiner Erklärung des kretischen *λισσός* „zahlungsunfähig“ im Epheneide von Dreros Syll. II<sup>2</sup> no. 463<sub>115</sub> (vgl. Anm. 18 zu no. 427) zu Grunde: *αἱ δὲ λισσός εἴη, ἀγγραψάντων ἐς Σελφίνιον, ὅσα κα μὴ πράξωντι χρήματα.*

*λύγος* (ε 427 κ 166) . . . *Ἀμερίας δὲ φησι· ἄλγος· ῥάβδος, ἄγνος.* Schol. zu Theokrit I 97 (Atheniens II 73, 23).

*σπιδής* (A 754) . . . *Ζηρόδοτος δὲ συναινεῖ τῇ δίχα τοῦ ἀγραφῆ καὶ φησι σπιδέος τοῦ ἀπόρου καὶ τραχέος. καὶ Ἀμερίας δὲ λέγει σπιδέος τοῦ πολλοῦ καὶ εὐρέος καὶ μεγάλου. γὰρὸ δὲ συγκατατίθεμαι τοῖς ἀνδράσιν.* Herodian ed. LENTZ II 79, 23.

Eine zweite der Bedeutung nach geschlossene Gruppe umfasste diejenigen Glossen, die in dem

*Ῥιζοτομικόν*

vereinigt waren. In diesem Werke fanden sich allerhand Pflanzen und Wurzeln beschrieben, die namentlich von den Ärzten als Heilmittel verwendet wurden. Nur eine einzige Glosse ist es, für die das *Ῥιζοτομικόν* ausdrücklich als Quelle genannt wird, aber zum Glück lässt sie einigermaßen die Art erkennen, in der Amerias seinen Stoff behandelte.

*λυχνίς* . . . Athenaeus XV 681f *περὶ δὲ τῆς λυχνίδος λέγων Ἀμερίας ὁ Μακεδῶν ἐν τῇ Ῥιζοτομικῇ φησιν ἀναφῆναι αὐτὴν ἐκ τῶν Ἀφροδίτης λουτρῶν, ὅτι Ἡφαίστῳ συγκοιμηθεῖσα ἢ Ἀφροδίτῃ ἐλούσατο. εἶναι δ' ἀρίστην ἐν Κίπρῳ καὶ Ἀθήνῳ, ἐπι δὲ Στρογγύλῃ καὶ Ἐρυνί καὶ Κυθήροις.* Was Amerias hier von der *λυχνίς*, deren Name gemeingriechisch war, erzählt, ist ein deutlicher Beweis dafür, dass es ihm weder um die Beschreibung seiner heimatlichen Flora noch um die lautliche Gestalt der

zerschmettert wäre, glücklich wieder frei gekommen ist, winkt ihm an der Flussmündung ein vor Sturm und Brandung geschützter *χωρὸς ἄριστος, λίθος πετρώων* ε 442, den er schwimmend erreicht.

Eine Grundform \**λίτ-ιός* lehnt LAGERCRANTZ Z. Griech. Lautg. 31 ab, da aus ihr nur \**λίός* hätte werden können, und ersetzt sie durch \**λιχ-ιός* mit Berufung auf die Hesych-Glossen *λιχάς· ἀπότομος, λιχῆνες* . . . *καὶ τῶν χωρίων τὰ φιλά, λίξ* . . . *καὶ λίθος πλατύς*; vgl. auch den Inselnamen *Λιχάδες*. Diese Etymologie steht schon bei LOBECK Proleg. 442.

Worte zu tun war. Vielmehr legte er besonderes Gewicht darauf, die Verbreitung der Pflanzen festzustellen und liess es auch an mythologischen Exkursen nicht fehlen. Für die Laute und Formen des Makedonischen war aus diesem Werke gar nichts zu holen.

Ob ausser *λυχνίς* noch mehrere der Pflanzennamen, für die Amerias als Gewährsmann genannt wird, in seinem *Ῥιζοτομικόν* standen, ist nicht zu entscheiden. Sie mögen deshalb zu der dritten Gruppe gestellt werden, zu den

*Γλωσσαὶ ἐθνικαί,*

die Alles umfassen, was aus sprachlichen Gründen gesammelt wurde, sei es dass es sich um ein seltenes Wort oder um eigenartige Laute und Formen handelte.

Kein Glossograph wird im Hesych so oft genannt, wie der Amerias. Und doch ist nur einer einzigen seiner Glossen ausdrücklich der Dialekt, aus dem er sie und ihre Bedeutung belegte, hinzugesetzt: dem Silenen-Namen *σανᾶσαι. σαῦδοι. Ἀμερίας τοὺς σειλείνους οὕτω καλεῖσθαι φησιν ἐπὶ Μακεδόνων.* Die von FICK KZ. 214 vorgeschlagene Ableitung von *σεῦω* lehnt KRETSCHMER Einl. 195 ff. mit Recht ab. Die *σανάσαι* lassen sich nicht trennen von dem Namen des thrakisch-phrygischen Gottes *σανάσιος* (inschriftlich), *σαβάσιος, Sabadios*, der als Vegetationsgott dem Dionysos am nächsten stand und gleich diesem durch orgiastische Feste gefeiert wurde (Strabo X 471).

Noch eine zweite, nicht bei Hesych stehende Glosse des Amerias nennt ihre Heimat: *παρὰ δὲ Ἐφεσίοις οἱ οἰνοχοοῦντες ἡθεοὶ τῇ τοῦ Ποσειδῶνος ἐορτῇ ταῦροι<sup>5)</sup> ἐκαλοῦντο, ὡς Ἀμερίας φησὶ Athenaeus X 425c.*

Bei mehreren Glossen verrät zwar Amerias das Ethnikon nicht: wir kennen die Worte aber auch aus der Literatur oder durch andere Grammatikerzeugnisse und wissen, dass sie im attischen, lakonischen, böotischen, ambrakiotischen, italisch-dorischen und tarentinischen Dialekte vorkamen. In den meisten Fällen weicht die durch Amerias bezeugte Bedeutung von der aus den anderen Quellen bekannten gar nicht oder nur unbedeutend ab. Und wo sie abweicht, ist Amerias nicht immer der einzige Gewährsmann für sie, sondern mit ihm zusammen werden auch andere Glossographen genannt, wie Pamphilos und

5) Über die nach dem Gott selbst und seiner Gestalt gegebenen Namen seiner Verehrer und Diener vgl. USENER Götternamen S. 358 ff.

Timachidas, die dem Verdachte, Spezialisten im Makedonischen zu sein, nicht im entferntesten unterliegen. Es wäre also eine auf nichts gegründete Vermutung, wenn man annehmen wollte, dass Amerias die von ihm vertretene Erklärung auf seine Muttersprache gegründet habe.

Eine besondere Sorte von Backwerk hiess in Athen διακόμιον, vgl. Suidas s. v. διακόμιον μὲν τὴν τοῦ πλακοῦντος κρηπίδα. Μενεκλῆς δὲ ἐν τῷ Γλωσσοκόμῳ ταῦτα εἶρηκε περὶ αὐτοῦ. Ἀθηναῖοι τῷ Ἀπόλλωνι τὴν καλουμένην Εἰρεσιώνην ὅταν ποιῶσι, πλατίοντες λάραν τε καὶ κοτύλην καὶ κλῆμα καὶ ἄλλ' ἅττα κυκλοτερῆ πέμματα, ταῦτα καλοῦσι διακόμιον. Λέγεται δ' ἐπὶ τινος ἐγκρατοῦς. ὁμοίως δὲ καὶ Ἀμερίας διακόμια τὰ κατὰ τὴν Εἰρεσιώνην τῷ Ἀπόλλωνι πλασσόμενα πέμματα. τινὲς δὲ λέγουσι ζωμὸν ποιόν, τινὲς δὲ μᾶζαν. Den einzigen literarischen Beleg für διακόμιον bringt Athenaeus XIV 645a aus Pherekrates. Dass Amerias, ebenso wie Menekles, das Wort nur als attische Glosse besprochen haben kann, geht aus dem Satze »τὰ κατὰ τὴν Εἰρεσιώνην τῷ Ἀπόλλωνι πλασσόμενα« deutlich hervor. Beide Grammatiker haben ihren Bericht offenbar aus derselben Quelle geschöpft.

μύκηρος· ἀμυγδάλη . . . Athenaeus II 52c Λάκωνας δὲ Σέλεκος ἐν Γλώσσαις φησὶ καλεῖν τὰ μαλακὰ κάρνα μύκηρους, Τηρίους δὲ τὰ γλυκῆα κάρνα. Ἀμερίας δὲ φησὶ μύκηρον τὴν ἀμυγδάλην καλεῖσθαι. Nach dem Zeugnisse des Pamphilos gebrauchten die Lakonen das Wort μύκηροι auch in der von Amerias belegten Bedeutung, vgl. Athenaeus II 53b Πάμμυλος ἐν Γλώσσαις μονηροφαγόν (überl. μονηρόβατον: emendiert von AHRENS Dial. II 45 125) φησὶ καλεῖσθαι τὸν καρνοκατάκτην ἐπὶ τῶν Λακίων ἀντὶ τοῦ ἀμυγδαλοκατάκτην. μονήρους γὰρ Λάκωνες καλοῦσι τὰ ἀμύγδαλα, vgl. Hesych μονηροβα(γός)· καρνοκατάκτης. Das Wort war also gemeingriechisch, die Bedeutung „Mandel“ aber speziell lakonisch.

χαῖον ἔστι καμπύλη βακτηρία, ἣ οἱ ποιμένες χρῶνται. Ἀμερίας δὲ ψιλὴν ἀπέδωκε ῥάβδον. Schol. zu Apoll. Rhod. IV 972. Die lakonische Bedeutung „Hirtenstab“ belegt derselbe Scholiast aus zwei Dichtern, aus Alkman (καὶ τὸ παρ' Ἀλκμᾶνι δὲ λεγόμενον ἐρυσίχαιον, τῷ χαίῳ ἐρόντα, ἧτοι ποιμαίνοντα KEIL: überliefert ist ἐρόντας ἢ ποιμαίνεσθαι) und aus Kallimachos (Καλλίμαχος· ἐπρεπέ τοι προέχουσα κέρης εἴρεϊα καλύπτρη, ποιμενικὸν πύλημα καὶ ἐν χειρὶ χαῖον ἔχουσα). Ur-

sprünglich war χαῖο- aus ghaiso- jeder zum Werfen benutzte Langstab, vgl. χαῖον . . . οἱ δὲ λαγωβόλον Etym. Magn. 804, 46, altgall. gaisos (Servius zur Aeneis VIII 660), alts. gēr, altn. geirr „Wurfspiess“, Fick Vergl. Wörterb. II 104.

ζακελιτίδες· κολοκύνται . . . Athenaeus IX 369a Νίκανδρος δ' ὁ Κολοκῶνιος ἐν ταῖς Γλώσσαις παρὰ Βοιωτοῖς γάστρας ὀνομάζεσθαι τὰς κράμβας, τὰς δὲ γογγυλίδας ζακελιτίδας. Ἀμερίας δὲ καὶ Τιμαχίδας τὰς κολοκύντας ζακελιτίδας καλεῖσθαι. Die Lesart ζακελιτίδας in C kehrt bei Hesych wieder: ζακελιτίδες· κολοκύνται ἢ γογγυλίδες. Dem von A überlieferten ζακελιτίδας scheint KAIBEL deshalb den Vorzug zu geben, weil er die Glosse ζέλικια· λάχανα. Φρύγες Hes. für stammverwandt hält. Die beiden Worte sind aber ganz verschiedenen Ursprungs: das phrygische ζέλικια, das weder in den Lauten noch in der Bedeutung mit ζακελ- oder ζακελ- übereinstimmt, gehört zu altb. zelo, zlak „Kraut“, lit. želū „ich grüne“, während der Stamm von ζακελιτίς in dem lydischen ζακ-υθίδες· κολοκύνται (β) γογγυλίδες παρὰ Λυδοῖς Lex. Seguer. Bekker Anecd. Gr. I 261, 17 (vgl. Hesych ζακυνθίδες· κολοκύνται) wiederkehrt. Da der Wortschatz des Lydischen nach KRETSCHMER Einl. 388 ff. aus autochthonen (nichtindogermanischen) und phrygischen (indogermanischen) Elementen gemischt war — die wenigen Glossen lassen das allerdings nur dürftig erkennen —, so können ζακελιτίς und ζακυνθίς kleinasiatische Worte gewesen sein, die erst mit dem Anbau des Kürbisses und bestimmter Rübensorten in Griechenland einwanderten.

καλαρρυγαί· τάρροι. Ἀμερίας Hes. Bei den Ambrakioten hiessen die Gräben καλαρύαι nach den Genfer Iliasscholien zu Φ 259 ed. NICOLE I 201 (Παρμενίων ὁ Βυζάντιος· Θεσσαλοὶ τὸν ὄχετον ἀμάρην, Ἀμβρακιῶται δὲ καλαρύαν), bei den Lakonen καλαρῖνες· ὄχετοί. Λάκωνες Hes. Treffend verbindet FICK diese Nomina mit κελάρυζω, dessen Grundbedeutung „rieseln“ und nicht „rauschen“<sup>6)</sup> war und das Φ 261 gerade von dem Wasser gesagt wird, das durch einen Graben hindurchflutet; das Nähere im Anhang I. Da in den äolischen und dorischen Glossen des Hesych τ sehr oft die Stelle des ursprünglichen ρ

6) Dem Odysseus, als er aus der Woge emportauchte, rieselte (κελάρυζεν) das bittere Seewasser in Strömen vom Haupte herab s 323; aus der Wunde rieselte (κελάρυζε) dunkles Blut A 813.



vertritt (GMeyer Gr. Gr. § 236), so fasst KRETSCHMER Einl. 287 *καλαρρυγία* als *καλαρρυγία* auf. In dieser Form, die dem ambra-kiotischen *καλαρρυγία* genau entspräche, würde sich F hinter v als ein sekundärer Gleitlaut entwickelt haben<sup>7)</sup>. Den kennen wir aus verschiedenen griechischen Dialekten durch die Inschriften<sup>8)</sup>: von den Glossen aber sind es, soweit wir bis jetzt urteilen können, allein die makedonischen, die ihn graphisch zum Ausdruck bringen. Denn KRETSCHMER hat in der makedonischen Glosse *ἀβροῦτες* (*ἀβρότες*) = *ὄφρ(ε)ς* das T treffend auf F zurückgeführt, und als zwei weitere Belege für dieses zu Γ oder T entstellte sekundäre F schliessen sich die makedonischen Glossen *ἀβλογει* (aus *ἀπόβλυφε*) und *γόταν* (aus *λίφαν*) an. Also ist die Vermutung, dass *καλαρρυγία* ein makedonisches Wort war, nicht ganz ungegründet.

*τιτίρινος*· *μόναυλος* . . . Athenaeus IV 176c *οὐκ ἀγνοῖ δὲ ὅτι Ἀμερίας ὁ Μακεδῶν ἐν ταῖς Γλώσσαις τιτίρινόν φησι καλεῖσθαι τὸν μόναυλον*. Vgl. Hesych *τιτίρινος*· *μόναυλος* ἢ *αἰλὸς καλάμιμος*. Den Namen *τιτίρινος*, der von dem dorischen *τίτιρος* = *σάτιρος* abgeleitet ist, führte die Hirtenflöte in den dorischen Kolonien Italiens nach Athenaeus IV 182d *ὁ δὲ καλάμιμος αἰλὸς τιτίρινος καλεῖται παρὰ τοῖς ἐν Ἰταλίᾳ Λωριεῦσιν, ὡς Ἀρτεμίδωρος ἱστορεῖ ὁ Ἀριστοφάνειος ἐν β' περὶ Λωρίδος*.

*βαδάς*· *κίναϊδος*. ὡς Ἀμερίας Hes. Verwandt mit den Glossen *βάτας*· *ὁ καταφερέης*. *Ταραντίνοι, βίαταλος*· *καταπίγων* και *ἀνδρόγιμος*. *κίναϊδος*. *ἐκλυτος* Hes. und ebenso wenig, wie diese, etymologisch klar.

Endlich schliesse ich hier noch vier ohne Ethnikon überlieferte Worte an, die um des Amerias willen schwerlich als makedonisch angesehen werden dürfen, da er nicht als einziger Zeuge für sie genannt wird.

7) Das von FICK BB. XXIV 298 gegen KRETSCHMER erhobene Bedenken, dass sich die Glossenschreiber der hellenistischen Zeit schwerlich noch bei der Umschrift lebendiger Worte des F als γ bedient haben würden, vermag ich nicht zu teilen. Denn diejenigen Fälle, in denen der Buchstabe F bei Hesych in den entstellten Formen Γ, Τ, Ρ erhalten ist (GMeyer Gr. Gr. § 314 ff.), scheinen nicht sämtlich aus literarischen Quellen zu stammen.

8) Z. B. kor. *Εὐφαρχος*, kret. *τιτουφίσθω*, böot. *Βακίφαι*, ion.-chalk. *Γαρυφόνης*, kypr. *κινευφόν* u. s. w.

*εἰκονος* oder *τεύκονος*· ὁ *πιτυρίτης ἄρτος* . . . Athenaeus III 114e . . . *τὸν πιτυρίτην ἄρτον, ὃν εἰκονον τευκονον ἑνομάζουσιν Ἀμερίας και Τιμαχίδας*. Etymologisch nicht gedeutet.

*ἐλάνη* δὲ ἢ *λαμπὰς* καλεῖται, ὡς Ἀμερίας φησίν. *Νικάνδρος δ' ὁ Κολοφώνιος ἐλάνην τὴν τῶν καλάμων δίσμην* Athenaeus XV 701a. Vgl. *ἐλένη*· *λαμπὰς* *δετή* Hes. Eine Etymologie gibt Athenaeus XV 699d bei einer Aufzählung von verschiedenen Namen der Fackel: *· . . ἄλλος δὲ ἐλάνην, ὃ δὲ τις ἐλάνας, τὰς λαμπάδας οὕτω φάσκων καλεῖσθαι παρὰ τὴν Ἑλλήν· οὕτω δ' εἰπεῖν Νεάνθηρ ἐν α' τῶν περὶ Ἀτταλον ἱστοριῶν* (FHG. III 4) . . . *Τιμαχίδας δὲ ὁ Ρόδιος δέλετρον τὸν φανὸν καλεῖσθαι, οἷον, φησίν, οἱ νυκτερευόμενοι τῶν νέων ἔχουσιν . . . οὗς οὗτοι ἐλάνας καλοῦσιν*<sup>9)</sup>.

*γραβίον*· *φανός* . . . Athenaeus XV 699e *Ἀμερίας* (*αμερίς* A) *γραβίον τὸν φανόν*. *Σίλευκος δὲ οὕτως ἐξηγεῖται ταύτην τὴν λέξιν· γραβίον ἐστὶν τὸ πρίνινον ἢ δρύινον ξύλον, ὃ περιεθλασμένον και κατεσχισμένον ἐξάπτεσθαι και φαίνειν τοῖς ὀδοποροῦσιν*. *Θεοδωρίδας γοῦν ὁ Συρακόσιος ἐν Κενταύροις διθυράμβῳ φησίν* *»πίσσα δ' ἀπὸ γραβίων ἔσταζεν», οἷον ἀπὸ [ . . . λαμπάδων. μ[η]μονεῖται δὲ γραβίων κα[ὶ] Στρατίτις* ἐν *Φοινίσσαις*. Nach KAIBEL passt für die Grösse der Lücke allein der Name des ums Jahr 400 lebenden Komödiendichters Strattis.

*λεπαστή*· *οἰνοχόη* . . . Athenaeus XI 485d *Ἀμερίας* δὲ *φησι τὴν οἰνοχόην λεπαστήν καλεῖσθαι*. Wie die zahlreichen von Athenaeus XI 485a—486a für *λεπαστή* aufgeführten Belege zeigen, war das Wort in der Bedeutung *»ποιτήριον, κύλιξ, ἐκπωμα*« gemeingriechisch. Als *»οἰνοχόη«* wurde es nach Pollux X 75 von Aristophanes gebraucht: *ὅτι δὲ ἡ λεπαστή οἶκ' ἐκπωμα μόνον ἐστίν, ἀλλὰ και οἰνοχόη, σαφές Ἀριστοφάνει ἐν τῷ Γερυτάδῃ ποιεῖ*· *»περιέφερε δὲ κύλιξ λεπαστήν ἡμῖν ταχὺ προσφέ-*

9) Dieser alten Deutung pflegt man auch heute noch zu folgen und *ἐλάνη* mit *εἰλη*, *ἐλη* „Sonnenwärme, Sonnenlicht“, *Ἡέλα*· *ἥλιος* και *αὐγή* Hesych (überl. *βέλα*), germ. *veelan* „glühen“ zu verbinden, vgl. u. a. FICK VW. I<sup>4</sup> 580 II<sup>4</sup> 324 GMeyer Gr. Gr. § 331. Dagegen spricht aber die Bedeutung, in der Nikander das Wort gebraucht hat und die ihr verwandte Erklärung des Hesych: *δετή* ist im Homer das als Fackel benutzte Bündel von Kienspänen (A 554 P 663). So werden wir mit PRELLWITZ GE. 89 die Frage aufwerfen dürfen, ob *ἐλάνη* nicht besser zu *εἰλλω* „zusammenpressen“, *ἀ-ελλής* *ἀ-ολλής* „zusammengeballt, geschlossen“ zu stellen sei.

ρων παῖς ἐπέχει τε« (dasselbe Citat bei Athenaeus XI 485a). In den Ῥοδιακαὶ λέξεις des Moschos war λεπαστή als »κεραμεοῦν ἄγγειον ἑοικὸς ταῖς λεγομέναις πτωματίσιν, ἐκπεταλωτέρον δέ« erklärt, vgl. Athenaeus XI 485 e.

Die bisher besprochenen Glossen haben klar gezeigt, dass Amerias weder ausschliesslich makedonische Worte gesammelt hat noch von den späteren Glossographen lediglich um des makedonischen Wortschatzes und Dialektes willen benutzt und ausgeschrieben worden ist.

Diese Tatsache muss entscheidenden Einfluss ausüben auf die Beurteilung derjenigen Glossen des Amerias, die ohne Ethnikon überliefert und durch ihn allein verbürgt sind. Denn keine von ihnen darf den Makedonen zuerkannt werden, wenn sie nicht in ihrer Laut- oder Formenbildung Eigentümlichkeiten zeigt, die uns aus anderen Quellen als makedonisch bekannt sind. Dieser Anforderung genügt aber von allen folgenden Glossen nur eine einzige, nämlich

σαυτορία σωτηρία. Ἀμερία(ς) Hes. Zwei Gründe sprechen für den makedonischen Charakter dieses aus σαυτορία kontrahierten Nomens. Erstens weist die speziell makedonische Bildung νικάτωρ, νικατόριος = gemeingr. νικητήρ, νικητήριος darauf hin, dass die Makedonen von den beiden gleichbedeutenden Suffixen -τωρ : -τορος und -τήρ : -τήριος (δώτορες neben δοιήρες) das erstere bevorzugten. Und zweitens erklärt sich, wie FICK KZ. 214 hervorhebt, die Kontraktion von σαω- in σαν- aus dem gerade fürs Makedonische bezeugten Übergange des ω in ū (geschrieben ου), vgl. die Glossen κινούπτες und ἄκροννοι.

Bei allen anderen Glossen fehlt ein ausreichender Grund, den man für ihren makedonischen Ursprung geltend machen könnte. Ja, wir begegnen in mehreren von ihnen einem Laute, der nach dem Zeugnisse der Grammatiker gerade im Makedonischen fehlte: dem θ. Dieser Konsonant kommt in keinem Appellativum<sup>10)</sup>, das sicher als makedonisch überliefert ist, vor.

Nur vier der Glossen tragen in ihrer Lautgestalt deutlich ein dialektisches Gepräge, ohne dass sie jedoch einem bestimmten Dialekte zugewiesen werden könnten:

ισθλή· αἰ(ε)ία μηλωτή. Ἀμερίας (überl. ἀμρίς) Hes.

10) Über θαῦλος und Θούριδες s. den zweiten Abschnitt, Götternamen.

In der gleichen Bedeutung werden überliefert ἰθαλή Hippokr. περὶ ἀγμῶν c. 29 (ed. KÜHLEWEIN II 90s), vgl. ἰθαλή· αἰγὸς δορά Hes.; ἰσέλα· διφθέρα Hes. und ἰσέλη· αἰγειον δέρμα Theogn. Cramer AO. II 142s; ἰσάλη Schol. zu Aristoph. Nubes 72 und Galen Lex. Hippokr. (ἰσάλλη); ἰθελᾶν· διφθέραν Hes. (böotisch?, boeot. τθ aus σθ GMEYER Gr. Gr.<sup>1</sup> 352); ἰπέλη: Pollux VII 211 τὰς δὲ διφθέρας καλοῦσι ἰπέλας (ἰπέλας F, ἰπίελας die übr.); endlich ἰσλαί· ... αἰ αἰγίαι μηλωταί Hes. Das lautliche Verhältniss dieser Formen zu einander ist nicht klar.

Ξηροπυρίτας· ὁ αὐτόπυρος ἄρτος ... Athenaeus III 114c Ἀμερίας δὲ καλεῖ Ξηροπυρίταν τὸν αὐτόπυρον ἄρτον. Die gleiche Bedeutung hat Ψηροπυρίτας· αὐτόπυρος ἄρτος Hes., vgl. Ψηρόν· Ξηρόν Suidas, μεσ(σ)όψηρον· ἡμίξηρον Hes.

καμαστίς· μέτρον τι. Ἀμερίας Hes. Zur Erklärung dienen drei Glossen, die zwischen κάμιρος und κάμματα stehen: καμάρψαι· καταλαβεῖν, κάμαρψις· μέτρον σιτικόν, τὸ ἡμιμίδιμον, Αλοεῖς und καμάστην· μέτρον τι. Da die alphabetische Reihenfolge in allen drei Fällen den Anlaut καμμ- fordert, so wird auch der Mass-Name des Amerias κάμμαστις gelaute haben oder wenigstens, wenn das einfache μ richtig überliefert ist, aus älterem κάμμαστις hervorgegangen sein. Wie nun das äolische κάμ(μ)αρψις auf \*κάτ-μαρψις beruht und mit καμ(μ)άρψαι (aus καταμάρψαι· καταλαβεῖν Hes.) zu καταμάρπτω gehört, so führt auch κάμμαστις auf \*κάτ-μαστις zurück. Dieses -μαστις glaubt FICK KZ. 209 dem Stamme nach mit -μαρψις verbinden zu können, indem er den neben μαρπ- liegenden kürzeren Stamm μαπ(μαπίειν Hesiod Sc. 231 304, μεμάποιεν 252) heranzieht und für κάμ-μαστις als Grundform \*κάμ-μαπ-στις ansetzt. Jedoch ist ein zweiter Beleg für die Übertragung des an dentalen und sigmatischen Stämmen erwachsenen Ausgangs -σ-τις auf einen labialen Stamm nicht bekannt, und ferner hätte aus -μαπστις nach gemeingriechischen Lautgesetze -μαπτις werden müssen. Man wird deshalb die beiden Wörter besser trennen und für -μαστις einen Stamm mit dentalem Auslaute ansetzen.

τεθολῶς· ἀνάπλευς. Ἀμερίας Hes. Entstanden aus τεθάλως, dem Maskulinum zu τεθάλωια I 208 ζ 293 λ 192 415 ν 245 410 Hes. Theog. 902 u. s. Das Perfekt τέθηλα ist bekannt in der Bedeutung „strotzen von etwas, voll sein“ z. B. ἡμερίς τεθήλει σταφυλῆσιν ε 69, ἱριεὸς φέλλοισι τεθηλῶς μ 103. Der Übergang von -αλ- in -ολ- ist nur aus dem äolischen Dialekte belegt,



vgl. neol. *χόλαισι* Alkaios 18v = att. *χαλώσι*, aeol. *κα-σπολέω* Sappho 50 81 = att. *κατα-σταλώ* (HOFFMANN GD. II 355). Andererseits bildeten die Aoler das Partizip Pft. gewöhnlich auf -ων: -οντος und nicht auf -ως: -οτος (GD. II 565).

In drei anderen Glossen ist der Wortstamm gemeingriechisch und nur das Suffix bemerkenswert:

*ἐρινάς*: ὄλονθος . . . Athenaeus III 76c Ἀμερίας δ' ἐρινάδας (ἐρινακας überl.: verbessert von SCHWEIGHÄUSER) τοὺς ὄλονθους. Hesych erklärt *ἐρινάδες* durch ὄλονθοι ἢ συκαῖ(οι) ἄρρενες. Das Wort ist lediglich im Suffixe von dem gewöhnlichen *ἐρινός*, *ἐρινεύος* verschieden. Belegen lässt es sich nur aus Nikander Ther. 853, doch wird das von ihm abgeleitete Verbum *ἐρινάζω* (ἐρινασμός, ἐριναστός) wiederholt von Theophrast im zweiten Buche der Hist. Plant. erwähnt.

*ἐρκίται*: οἱ κατὰ τοὺς ἀγρούς οἰκίται . . . Athenaeus VI 267c Ἀμερίας δὲ ἐρκίτας γῆρὶ καλεῖσθαι τοὺς κατὰ τοὺς ἀγρούς οἰκίτας. Vgl. Hesych *ἐρκίται*: οἱ ἐν ἀγρῷ οἰκίται. Von Herodian I, 76, 1 (Theogn. CRAMER AO. II, 45, 7) und II, 436, 32; 866, 41 (Steph. Byz. s. v. Βορυσθίνης) war *ἐρκίτης* ohne Quelle lediglich des Suffixes wegen unter den Nominibus auf -ίτης angeführt. *ἐρκίτης* ist von *ἐρκος* „Umzäunung, Gehege“ abgeleitet und bezeichnet denjenigen, der in einem *ἐρκος* wohnt (vgl. *σηνίτης* „Zeltbewohner“ von *σηνή*, *ἀσιίτης* „Stadtbewohner“ von *ἄστυ*).

*κάλιθος*. οἶνος. Ἀμερίας Hes. Nach griechischem Lautgesetze aus *χάλι-θος*, vgl. *χάλι-ς* „ungemischter Wein“, *χάλι-κρατος*. Mit dem gleichen Sekundärsuffixe -θ-, -θο- sind *μέρμι-θ-*, *μέρμι-θο-* „Faden“, *ἄρνι-θ-* (neben *ἄρνι-* = ahd. *arn*), *Ἰλμι-θ-*, *κόρυ-θ-*, *ὄρμᾶ-θο-* u. a. m. gebildet.

Alles übrige sind seltene Worte, die nur lexikalischen Wert haben. Soweit sie sich aus dem Griechischen erklären lassen, zeigt ihre Lautgestalt nichts Dialektisches oder Fremdartiges, und diejenigen, die unerklärt bleiben, brauchen darum noch nicht barbarisch zu sein.

*βαθάλη*: κρήνη. Ἀμερίας Hes. Wahrscheinlich der Eigenname einer Quelle, vgl. *Βαθάλη*: ὄνομα κέριον Suidas. Die Ableitung von *βαθύς* liegt am nächsten.

*βαῖβυκος*: πελεκᾶνος. Φιλητᾶς. Ἀμερίας (δὲ) βανκάλας Hes. Die ersten drei Worte sind in der verderbten Gestalt *βαβύκως*

*πελεκᾶν* ὡς Φιλητᾶς überliefert. Ihre Emendation ist leicht. Denn die Glosse steht zwischen *βαϊάγης* und *βαῖδειον*, ausserdem überliefert Choeroboscus *περὶ γενικῆς* ed. Gaisford I 80<sup>19</sup> (vgl. Hilgard Gramm. Gr. IV, Proleg. p. LXXVIII.) *βαῖβυξ*, *βαῖβυκος*: *βαῖβυκες* δὲ λέγονται οἱ πελεκᾶνες. Dass Amerias (aus *ἀμεριασας* hat man *Ἀμερίας* δὲ hergestellt) eine Form *βανκάλα* für *βαῖβυξ* bezeugt haben soll, klingt nicht sehr wahrscheinlich. Vielleicht darf man *βανκάλας* zu *βανβυκάλας* oder *βανβυκᾶνας* ergänzen: denn Hesychs Glosse *βανβυκᾶνες*: *πελεκᾶνες* scheint mir ohne ausreichenden Grund von MSCHMIDT in *βαῖβυκες* geändert zu werden.

*πέχαρι*: ἔλαφος. Ἀμερίας Hes. Die Zusammenstellung mit zd. *būza*, germ. *bukka-* „Bock“ (HATZIDAKIS Maked. 33) scheidet an dem grundverschiedenen Vokalismus der Stammsilben.

*πίγγαν*: νεόσσιον. Ἀμερίας γλανκόν Hes. In der ersten Bedeutung gehört das Wort zu *σπίγγον*: *σπίνον* und *σπίζα* (aus \**σπίγγα*); in der zweiten Bedeutung entspricht ihm Laut für Laut ssk. *pinga-s* „rötlich, rotbraun“, gleichen Stammes mit lat. *pingo* und althulg. *pęgn* „bunt“. Von *πίγγο-* „rotbraun“ abgeleitet ist der Eidechsen-Name *πίγγαλος*: *σαῖρος* ὁ καλούμενος *χάλκίς* Hes., den PRELLWITZ GE. 250 dem aus *pinga-* erweiterten Akjektiv ssk. *pinga-lá-s*, einem Namen verschiedener brauner Tiere (Ichnemnon, Schlangenart), gleichsetzt. Ein indogermanisches *pingo-* musste in allen Sprachen gleichlauten.

*ραπαῦλαι* „Bläser auf der Rohrflöte“: Athenaeus IV 176e ὥσπερ οἶν τοὺς τῆ καλάμῃ ἀλοῦντας καλαμαύλας λέγουσι νῦν, οὕτω καὶ ραπαύλας (überl. *ραππαύλας*), ὡς γῆσιν Ἀμερίας ὁ Μακεδῶν ἐν ταῖς Γλώσσαις, τοὺς τῆ καλάμῃ ἀλοῦντας, vgl. Hesych s. v. *ράπα*: τὴν καλάμην (überl. *ραπατὴν καλάμην*) καὶ τοὺς ἐν αὐτῇ ἀλοῦντας *ραπαύλους* (überl. *ραπάλους*). Zweifellos ist *ραπ-* „Halm“ aus \**φραπ-* gleichen Stammes mit *ραπίς* „Zweig, Rute, Stab“, bei Homer in *χρισό-ραπισ*, dem Beiworte des Hermes. Der Bedeutung „Halm“ kommt am nächsten das von derselben Wurzel *verp-*: *verp-* (*ῥέπω* „schwanken, sich neigen“) abgeleitete litauische *wāpra* „Ahre“, *warpau*, -*yti* „durchlöchern, aushöhlen“.

*σμώνη*: ῥανίς. τὸ τυχόν. Ἀμερίας βο(ύ)γλωσσον Hes. Die als Arzneimittel gebrauchte „Ochsenzunge“ war wohl sicher im *Ῥιζοτομικόν* des Amerias erwähnt.

*σχερόν*: κῆμα ἔτοιμον. Ἀμερίας Hes. Wenn *ἔτοιμον* richtig

überliefert ist, so werden durch »κύμα« und »ετοιμον« zwei ganz verschiedene Bedeutungen für *σχερόν* bezeugt. Als „Woge“ kann es mit *σχερός*: *ἀπλή*, *αἰγιαλός* Hes. und dem Inselnamen *Σχερία* zusammenhängen (vgl. *αἰγιαλός* „Strand“ : *αἶγες* „Wogen“) <sup>11)</sup>.

Was bleibt also von allen den Glossen des Amerias, die man bis jetzt skrupellos für das Makedonische verwendet hat, als wirklich sichere Quelle dieser Sprache übrig? Es ist bitter wenig! Von *σανάδαι* und *σαντορία* abgesehen kann keines der Worte die Garantie für seinen makedonischen Ursprung übernehmen. Es ist ja möglich, dass noch das eine oder andere makedonisch war; es ist denkbar, dass Amerias ein besonderes Interesse daran hatte, solche Worte, die andere Glossographen aus griechischen Dialekten sammelten, auch im Makedonischen nachzuweisen. Aber das sind leere Vermutungen für denjenigen, der die Glossen als Sprachquelle benutzen will.

Ob die mit dem Ethnikon *Μακεδόνες* bei Hesych stehenden Glossen alle auf Amerias zurückgehen, ist eine Frage von untergeordneter Bedeutung: denn der Wert einer überlieferten makedonischen Wortform würde um nichts grösser werden, wenn wir gerade den Amerias als ihren Gewährsmann erweisen könnten. Es brauchte ein alexandrinischer Grammatiker nicht gerade in Makedonien geboren zu sein, um sich eine zuverlässige Sammlung makedonischer Worte anlegen zu können.

Wie es scheint, ist es allerdings ein bestimmter Lexikograph gewesen, der die makedonischen Glossen des Hesych, soweit sie ein rein sprachliches Interesse besitzen, zusammengetragen hat. Darauf weisen uns gewisse Besonderheiten der Orthographie, die ein individuelles Gepräge tragen. Der kurze *ῥ*-Laut, den das makedonische *v* bewahrt hatte, ist dreimal durch *ο* wiedergegeben:

11) Nichts anzufangen ist mit den korrupten Hesych-Glossen *λετμός ἀναδρήσει*: *τὸ σῶμα μερίας φησί* (*Ἀμερίας φησί*?) und *ὑφαίνει*: *ἐμπρήσαι*, *ὑφαται*: *Ἀμερίας*, zwischen *ὑφειμένος* und *ὑφείτω* überliefert. So viel scheint sicher, dass *ὑφαίνει* und *ἐμπρήσαι* nicht selbst Glossen, sondern Erklärungen von Glossen waren. Durch *ὑφαίνει* könnte ein *ὑφᾶ* (vgl. *ὑφῶσαι* η 105) oder auch mediales *ὑφαται*, durch *ἐμπρήσαι*, wie schon MICHMUT vermutete, der Infinitiv *ὑφαῖναι* oder *ὑφαῖσαι* glossiert gewesen sein.

in *ἄβλόη*, *γόδα* und *γόταν*, vielleicht auch in dem *ἄβροτες* des Cyrill. Diese phonetische Umschrift des *v* begegnet uns sonst nur in den kyprischen Glossen des Hesych (HOFFMANN GD. I 165 GMEYER GG. <sup>3</sup> 153), während der *ῥ*-Wert des *v* in den lakonischen regelmässig durch *ου* ausgedrückt wird, z. B. *οἰδραίνει*: *περικαθαίρει* <sup>12)</sup>. Ferner fällt es auf, dass in den Glossen *ἄβροτες* (*ἄβροτες*), *ἄβλογει*, *γόταν* der hinter dem ursprünglichen *ῥ* des Stammes entwickelte sekundäre *F*-Laut besonders geschrieben worden ist (*Ϝ* und *ϝ* entstellte aus *ϝ*). Das ist ganz ungewöhnlich, wie ich schon oben S. 9 bemerkte <sup>13)</sup>.

Da nun Amerias in der Glosse *καλαρρυγά* — mag sie makedonisch sein oder nicht — diese sorgfältige phonetische Schreibung für denselben Laut sicher angewendet hat (*Ϝ* entstellte aus *ϝ*) und da ferner eine makedonische Glosse des Hesych ausdrücklich auf ihn zurückgeführt wird, so mag in seinen *Γλωσσαι* in der Tat ein besonderes Kapitel dem Makedonischen gewidmet gewesen sein und die wichtigste Quelle der Hesych-Glossen gebildet haben.

Daraus folgt aber noch nicht, dass wir dem Amerias allein Alles verdanken, was wir vom Makedonischen wissen. Für mehrere der makedonischen Worte, die uns nicht im Hesych überliefert sind, werden ausdrücklich andere Gewährsmänner genannt. Und wenn Amerias die makedonische Lautform, so weit das möglich war, durch phonetische Umschrift darzustellen versuchte, so können nicht einmal alle makedonischen Glossen des Hesych von ihm aufgezeichnet sein: denn viele von ihnen zeigen das gewöhnliche gemeingriechische Schriftbild. Auch die Bedeutung mancher Glosse macht es wahrscheinlicher, dass sie von einem Historiker der Zeit Alexanders als von einem gelehrten Grammatiker vermerkt worden ist: ein makedonisches Kommando wie *ἄνα χάρακᾶν* „die Lanzenspitze hoch!“ werden die Griechen, die zum Stabe Alexanders gehörten, täglich gehört haben! Und endlich sind ja makedonische Worte von den Grammatikern nicht nur aus der

12) Zweimal begegnet auch in einer makedonischen Glosse des Hesych *ου* für *ῥ*: *ἄβροτες* wird wohl (gleich dem *ἄβροτες* des Cyrill) dem gemeingriechischen *δερῦτες* mit *ῥ* entsprechen, und das herrenlose *ζουβοτός* (= *ῥυφοτός*) kann wegen des *β* aus *φ* nur makedonisch gewesen sein.

13) Auch die Entstellung des *F* zu *T* ist in Glossen selten, vgl. GMEYER GG. <sup>3</sup> 815.



...sondern auch aus einer literarischen Quelle geschöpft worden: aus den Briefen Alexanders des Grossen.

### 3. Die Briefe Alexanders.

Alexander der Grosse führte während seiner Feldzüge eine ausgedehnte öffentliche und private Korrespondenz, die zum Teil unmittelbar von den ihn begleitenden Geschichtsschreibern für ihre Darstellung seines Lebens benutzt<sup>14)</sup>, zum Teil aber erst nach seinem Tode aus Archiven<sup>15)</sup> und Privatbesitz gesammelt und herausgegeben wurde. Beiden Quellen entstammen diejenigen Briefe Alexanders, die die Historiker der römischen Kaiserzeit Arrian, Curtius Rufus, Justin, Diodor, Plutarch u. a. erwähnen oder wörtlich in ihre Darstellung einlegen — soweit sie echt sind. Sensationslust und Spekulation liessen sich schon früh die dankbare Aufgabe nicht entgehen, Briefe auf den Namen des grossen Königs zu fälschen. Proben davon finden sich auch unter den überlieferten Stücken: doch ist es nicht leicht, sie sicher auszuscheiden, da objektive Beweise für die Echtheit oder Unechtheit selten sind. Die Urteile gehen deshalb bis auf den heutigen Tag im einzelnen auseinander<sup>16)</sup>.

In allen diesen Briefen, mögen sie echt oder unecht sein, ist vom Makedonischen keine Spur zu finden. Sie sind in rein attischer Form ohne jede Dialektfärbung überliefert. Das gleiche gilt von den wenigen Verordnungen Alexanders, die in Stein gehauen auf uns gekommen sind.

Die geschichtlichen Ereignisse der drei Jahre, die der Schlacht am Granikos folgten, hatten für die kleinasiatischen Griechenschädte durchgreifende und zum Teil wiederholte Umwälzungen in der Verfassung und dem Parteiregimente mit sich gebracht. Um hier wieder geordnete Verhältnisse herbeizuführen und zugleich seine eigne Machtstellung zu sichern, sah sich Alexander wieder-

14) ZUMETIKOS de Alexandri Olympiadisque epistularum fontibus et reliquiis (Berlin 1894) S. 6 ff.

15) PRIDIK, de Alexandri Magni epistularum commercio (Dorpat 1893) S. 11 ff.

16) Von den Neueren vertreten HANSEN (über die Echtheit der Briefe Alexanders des Grossen) Philologus XXXIX 258 ff., PRIDIK und ZUMETIKOS einen im wesentlichen konservativen Standpunkt, während ADLER de Alexandri M. epistularum commercio Leipzig 1891 nur die von Arrian überlieferten Briefe als echt anerkennen will.

